

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1677

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Preis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM. 50 Pf., in Altensteig 18 RM. 50 Pf. Einzelhefte 2 RM. 50 Pf. Fernsprecher Nr. 11. Abonnementpreis: Die 1 wöchentliche Beilage über deren Raum 70 Pf., die Restausgabe 2 RM. 50 Pf. Einzelhefte 2 RM. 50 Pf. Fernsprecher Nr. 11. Abonnementpreis: Die 1 wöchentliche Beilage über deren Raum 70 Pf., die Restausgabe 2 RM. 50 Pf. Einzelhefte 2 RM. 50 Pf. Fernsprecher Nr. 11. Abonnementpreis: Die 1 wöchentliche Beilage über deren Raum 70 Pf., die Restausgabe 2 RM. 50 Pf. Einzelhefte 2 RM. 50 Pf. Fernsprecher Nr. 11.

Nr. 158.

Altensteig, Freitag den 4. November.

Jahrgang 1921.

Fortgesetzt

nehmen alle Postboten, Postanstalten, Briefträger, sowie die Agenten und Adressatäre Bestellungen auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung entgegen.

Ausverkaufte Städte.

Was sich heute in den Grenzstädten Deutschlands abspielt, seitdem die Markvaluta in den Abgrund zu versinken droht, spottet jeder Beschreibung. Dieser Ausverkauf unentbehrlicher deutscher Gebrauchsgüter geht weit über alles hinaus, was wir bisher erlebt haben, so arg dies auch sein möchte. Die Käufer aller Länder haben gelernt, den Ausverkauf der valutaschwachen Länder nach allen Regeln der Kunst zu organisieren. Und so müssen denn diejenigen Städte Deutschlands, die der Grenze verhältnismäßig am nächsten liegen, einen entsetzlichen Druck ausüben. Die neue Valutasturmflut droht, ihnen zuerst, dann auch dem übrigen Inland, alles was nicht niet- und nagelfest ist aus dem Lande zu spülen; hinterher kommen die Immobilien daran. Denn auch der Ausverkauf deutschen Grundbesitzes und deutschen Kapitalbesitzes ist in bestem Gange.

Der mit dänischem Geld (die Krone steht auf 32 Mark) ins Land kommt, fühlt nicht mehr von der Teuerung, unter der der Deutsche leidet. Aus Flensburg wird berichtet: „Die Läden und Kaufhäuser standen voll von Dänen, der Einheimische sah diesen Dingen mit gemischten Gefühlen zu. Für ihn bedeutete der Dummel eine starke Verteuerung der Lebensnotwendigkeiten. In den Straßen Flensburgs hat man nicht einmal während der Volksabstimmung so viel Dänisch gehört. Großspurig fragt da ein Däne in einem Geschäft, ob er diesen Kaufenschein wechseln könne; leider nein; er reißt ihn durch: „Geht es jetzt?“ — „Nein!“ Er zerreißt ihn nochmals und wirft ihn weg! — Die Stadt ist beinahe ausverkauft. Deshalb halb zieht der Fremdenstrom weiter nach Süden. Hier winkt Hamburg, wo sich nun dasselbe Spiel vollziehen wird.

In Köln dasselbe Bild. So entsetzt ist die Bevölkerung über die Verelendung, daß der Oberbürgermeister um energische, schleunigste Maßnahmen bei der Reichsregierung vorstellig werden mußte. Die „Kölnische Zeitung“ vom 20. Oktober berichtet: „Oft dürftig, ja armlich gekleidet suchen die Fremden unsere Ausverkaufsgeschäfte auf und fahren, vom Kopf bis zu den Füßen neu eingekleidet, wieder nach Hause. Außerdem belegen sie natürlich unsere Gasthöfe, so daß die deutschen Gäste zu kurz kommen. Der Stand der Markt erlaubt den Leuten ja heute nicht nur den flüchtigen Besuch eines Grenzorts, sondern sie können es sich leisten, in aller Ruhe in der Fülle von Erzeugnissen deutscher Arbeit, wie sie in einer Großstadt wie Köln vorhanden ist, auszusuchen. In den Grenzorten wird, mit Hilfe von Automobilen, Karren usw. die gekaufte Ware weggeschafft.“

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat nunmehr eine Polizeiverordnung erlassen, die den Kleinhandelsverkauf an Ausländer und die Vermittlung solcher Verkäufe an Ausländer bis zum 5. November einschließlich verbietet, soweit es sich nicht um die Deckung eines augenblicklichen dringenden persönlichen Bedarfs handelt.

Wenn in Köln besonders Leute aus Holland hervortreten und neben ihnen Belgier, Engländer und Franzosen in Scharen kaufen, so sind es im Südwesten vor allem die Franzosen und die Luxemburger, die Deutschland arm laufen. Auch hier handelt es sich nicht mehr um Einzelfälle, sondern um eine Massenereignis. Täglich wird Saarbrücken überschwemmt von Menschen, die aus Lothringen und Luxemburg herüberkommen, um den billigen Einkauf in Deutschland zu genießen. Die Eisenbahnen können den Verkehr nicht mehr bewältigen, so daß Autos und Wagen in Massen für die Fahrt nach Saarbrücken benutzt werden. Mitte Oktober sahen sich die Geschäfte genötigt, in der zweiten Mittagsstunde zu schließen, da das Personal infolge Überanstrengung nicht mehr arbeitsfähig war.

Sehr beachtlich sind die Vorschläge der Handelskammer in Trier: Jeder Luxemburger, der die Grenze

übersteigt, hat für einen eintägigen Aufenthalt 7 1/2 Franken, für einen mehrtägigen 18 1/2 Franken, und zwar in Franken zu entrichten.

In Lehl am Rhein geht es ganz ähnlich zu. Hier sind es Elb-Lotharinger und Franzosen, die vom frühen Morgen bis in die späte Nacht auf französischen Autos über die Rheinbrücke ins Land fallen. Auf viele Millionen Mark belaufen sich die Waren, die ins Elb abgewandert sind. Steht doch der französische Franc ungefähr 12 Papiermark im Wert gleich.

Dasselbe Bild an der tschecho-slowakischen Grenze. So haben in einigen Orten des vogtländischen Grenzgebietes die deutschen Geschäftsleute mehrere Stunden am Tag ihre Läden schließen müssen. Ganze Ballen Stoffe und dergleichen werden eingekauft, ganze Ladungen unter Deckadresse bestellt, verteilt und nach und nach in die Tschechei hinübergeschafft. Ja die Tschecho-Slowaken stoßen als Einkäufer selbst bis nach Leipzig, wo sie für Hunderttausende gekauft haben. Sehr beliebt ist eine Reise nach Plauen. Auch auf dem Vorjahrmarkt bestanden jetzt drei Viertel der Besucher aus Angehörigen der Tschecho-Slowakei. Jeder Markt, der in der Nähe der Grenze abgehalten wird, zieht eine Anzahl von ausländischen Besuchern an. Die tschechische Krone, die bis vor wenigen Monaten ungefähr auf derselben Höhe wie die deutsche Mark hin- und herpendelte, ist jetzt beinahe doppelt so viel wert, so daß es sich schon lohnt, eine Reise nach dem vereinselnden Deutschland zu machen.

Andererseits ist durch den Sturz der Markvaluta die Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln auf das Ärgste unterbunden. Der Getreidegroßhandel ist wie gelähmt. Für den Doppelzentner Weizenmehl, der an der Berliner Produktenbörse im Juli noch mit 244,08 Mark zu haben war, zahlte man Mitte Oktober 655—720 RM. Roggenmehl, das im Juli auf 225,30 RM. stand, ist Mitte Oktober auf etwa 550 RM. angelangt. Noch ärger fast sind diese Preissteigerungen am Metallmarkt.

Was soll nun werden? Alle Schapanmaßnahmen, die die deutsche Regierung treffen kann — sie sind bitter notwendig und sollten keinen Augenblick hinausgeschoben werden — können das Uebel allein nicht heilen. Dazu bedarf es durchgreifender Mittel, deren erstes und wichtigstes in seiner Bedeutung für die Weltwirtschaft allmählich auch von den Wirtschaftspolitikern und Staatsmännern in England und Nordamerika erkannt wird; es heißt: Revision des Friedens von Versailles. Denn Deutschlands Ausverkauf bringt zwar einzelnen Ausländern, zumal Schiebern, Nutzen, aber erschöpft die fremden Volkswirtschaften, deren Produktion dadurch der Absatz im eigenen Land verstopft wird.

Neues vom Tage.

Die neue Krise in Berlin.

Berlin, 3. Nov. Wie verlautet, wird der bisherige preussische Ministerpräsident Stegerwald (Ztr.) nicht mehr ins Kabinett eintreten, sondern wieder den Vorsitz der christlichen Gewerkschaften übernehmen oder sich jenseits der gewerkschaftlichen Sache widmen. Andererseits hört man, er würde nicht abgeneigt sein, das Wohlfahrtsministerium, das er vor dem Präsidentsamt innehatte, wieder zu übernehmen. Vorläufig wird wahrscheinlich ein Übergangministerium aus Zentrum, Sozialdemokratie und Demokraten gebildet.

Reichskanzler Wirth hat den deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller (Soz., früher Redakteur des „Münchener Post“) nach Berlin berufen. Man glaubt, daß Müller das Reichsministerium des Äußeren übernehmen werde.

„Brüder vom Stein“.

Dresden, 3. Nov. Im sächsischen Landtag erklärte der Minister des Innern, Lipinski (Unabh.), in Sachen des Beschlusses ein Geheimbund der „Brüder vom Stein“, der eine Fortsetzung der verbotenen Ortschaft sei und von der sächsischen Industrie unterhalten werde. Mehrere Waffensonger seien beschlagnahmt. Die Brigade Erhardt und die Organisation Eberich arbeiten mit den „Brüder vom Stein“ zusammen für eine Gegenrevolution. Das Leipziger Polizeiamt sei angewiesen worden, die Auflösung des Vereins, dessen Mitglieder bestraft werden sollen, herbeizuführen.

Aus der Haft entlassen.

München, 3. Nov. Die am Freitag früh verhafteten 5 Personen, gegen die sich der Verdacht der Mitternacht an dem Aufschlag auf den Abgeordneten Auer richtete, ferner 2 weitere Verhaftete sind wieder freigelassen worden.

Zeitungen und Steuern.

Berlin, 3. Nov. Bei den Beratungen über die Steuererlagen werden auch die Besatzungen der Anzeigensteuer wieder eine Rolle spielen. Die Vertreter der Zeitungsverleger beabsichtigen, Vorschläge für die Abänderung dem Steueranschuß des Reichstags zu unterbreiten. Gleichzeitig beabsichtigen auch die Annoncenexpeditionen über die Novelle des Umsatzsteuergesetzes einen Abänderungsvorschlag zu machen.

Die Konferenz von Porto Rose.

Wien, 3. Nov. Die Konferenz der Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie und Italiens zur Regelung wirtschaftlicher Fragen wurde in Porto Rose (bei Cattaro in Dalmatien) eröffnet. Es soll u. a. ein mitteleuropäischer Eisenbahnbund geschaffen werden, der gleichmäßige Bestimmungen und unmittelbare Tarife bringen soll, während jetzt die zu liefernden Waren an der Grenze jedes Nachfolgestaats neu ausgegeben werden müssen. Gegen den österreichischen Antrag auf Beseitigung der bestehenden Ein- und Ausfuhrbeschränkungen macht sich lebhafter Widerstand geltend, der Antrag wird aber von den Vertretern der Großmächte unterstützt.

Die tschechische Gewalt Herrschaft.

Berlin, 3. Nov. Aus Plauen wird dem „Volksanz.“ berichtet: Die hier bekannt wird, kam es anlässlich von Pferdemustern in Eger zu blutigen Ausschreitungen tschechischer Soldaten, bei denen es 40 Tote und 80 Verwundete gegeben haben soll. Die zur Musterung nach Eger gekommenen Prager tschechischen Militärabteilungen bezahlten die angenommenen Pferde statt mit bayerischem Geld mit Anweisungen auf die Steuerbehörden. Die Bayern gerieten darüber in große Aufregung und nahmen gegen das Militär Stellung. Dieses feuerte kurzerhand auf die Bayern. Die Verbreitung dieser Tatsache ist in Böhmen streng verboten.

Die deutschen Zeitungen in Böhmen und Mähren teilen ihren Lesern mit, daß es den Redaktionen bei der jetzt geübten Zensur unmöglich sei, zu den politischen Verhältnissen Stellung zu nehmen.

Interessante Antworten im Unterhaus.

London, 3. Nov. Im Unterhaus wurden auf verschiedene Anfragen von Regierungseite folgende Mitteilungen gemacht: 1) Die französische Regierung hat den Wortlaut des französisch-tschechischen Abkommens der britischen Regierung mitgeteilt. Beide Regierungen stehen in einem Meinungsunterschied über diese Frage. 2) Die Baukosten für die Großlampenschiffe, die in Bestellung gegeben worden sind, werden ungefähr 30 Millionen £ und Sterling betragen. 3) Chamberlain gab bekannt, er hoffe, daß das Unterhaus am nächsten Freitag Gelegenheit zu einer Aussprache über die Washingtoner Konferenz erhalten werde.

Die Gesellschaft der Nationen.

New York, 3. Nov. „New York World“ erzählt, die Vertreter der Vereinigten Staaten werden auf der Abrüstungskonferenz die Errichtung einer „freiwilligen Gesellschaft der Nationen“ mit einem internationalen Gerichtshof vorschlagen. Diese Gesellschaft (die Harding seinerzeit in seinem Regierungsplan erwähnte) sei das beste Mittel zur Abrüstung.

Bevorzugte Beförderung des Zeitungsdrukpapieres.

Berlin, 3. Nov. Der Reichsverkehrsminister hat vor einigen Tagen angeordnet, daß Wagen für Zeitungsdrukpapier in den nächsten zwei Wochen mit Vorrang vor allen anderen Gütern zu stellen sind. Die Eisenbahndirektionen sind besonders angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Wagen nicht nur zur Beladung gestellt, sondern auch dringlich bis zum Empfang durchgeführt werden müssen.

Berlin, 3. Nov. Der preussische Landtag bewilligte ohne Debatte 6 Millionen Mark für die Unterstützung der Opfer des Oppauer Unglücks.

Reichstag.

Berlin, 3. Nov.

Heute trat der Reichstag zu einer neuen kurzen Tagung zusammen. Der neue Innenminister Dr. Brüning teilte mit, daß die Interpellation über die Vorkommnisse in der Pfalz in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden wird. Ein sog. Antrag, der eine Erhöhung der Pfändungsgrenze bei der Lohnbeschlagnahme fordert, gab dem neuen Justizminister Dr. Brüning (Sog.) Gelegenheit, sich dem Hause vorzustellen. Er billigte die Tendenz des Antrags und konnte berichten, daß eine entsprechende Vorlage bereits ausgearbeitet ist. Der Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Den Beschlüssen des Steuerfiskus folgend, stimmte das Haus dann einstimmig ohne Ausnahme der Erhöhung der Börsenumsatzsteuer und ihrer Ausdehnung auf Devisen zu. Schließlich beschäftigte man sich mit einem Antrag des Abg. Gothein (D.D.P.), der Einspruch erhob gegen die unerhörte Verzögerung der Veranlagung und Erhebung der Reichseinkommensteuer. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Krapf mußte zugestehen, daß trotz aller Bemühungen die Veranlagung frühestens Ende dieses Jahres abgeschlossen sein werde. In der Aussprache erklärten alle Redner, daß die jetzigen Zustände unerträglich seien. Eine Neuregelung sei unbedingt erforderlich. Heute komme der Steuerfiskus nicht zu seinem Geld und die Steuerzahler würden später zu Nachzahlungen verpflichtet, die sie nicht leisten können.

Der Antrag wurde dem Steuerfiskus überwiesen. Am Freitag wird sich der Reichstag mit den Steuerentwürfen beschäftigen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. November 1921.

* Fast ertrunken wäre gestern hier ein 4-jähriges Mädchen. Als es von der Kinderschule nach Hause ging, geriet es auf unangefahrene Weise in den Mühlkanal und wurde zum Glück, als es fast schon leblos war, von Schwannwirt Armbruster gerettet.

— Die Lohnbewegung in der Holzindustrie in Württemberg, Hohenzollern und Baden ist beendet. Die Verhandlungen, die am Mittwoch im württ. Arbeitsministerium stattfanden, haben zu einer Einigung geführt und zwar auf der Grundlage, daß die Arbeiter in den Ortsklassen II., III. und VI. eine Höchstzulage von 2,10 Mk., in den Ortsklassen V und VI eine solche von 1,90 Mk. in drei Raten auf 3. November, 1. und 15. Januar 1922 gefordert werden.

— Teure Kohlen. Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ beabsichtigt jetzt die Reichsregierung, die Kohlensteuer auf 40 Prozent (bisher 20 Prozent) zu erhöhen. In dem Steuerentwurf war die Erhöhung auf 30 Prozent vorgesehen. Das werden teure Kohlen werden!

— Krankenschwestern nach den holländischen Kolonien. Geprüften Krankenschwestern bietet sich im Dienst der holländischen Kolonialverwaltung in Niederländisch-Indien die Möglichkeit einer Anstellung. Der Vertrag gilt für 5 Jahre und ist nicht an einen bestimmten Ort, sondern an das ganze Kolonialgebiet gebunden. Ueber weitere Einzelheiten geben das Reichswanderungsamt und seine Zweigstellen bereitwillig Auskunft.

— Die Sucht nach arbeitslosem Gewinn. In einer Zeit, da unser Volk Arbeit und Sparsamkeit nötig hat, greift die Sucht nach arbeitslosem Gewinn, die Wettucht und Spielwut, erschreckend um sich.

Leserbriefe.

Durch den Irrweg fährt kein gutes Glück
Menschen auf die wahre Bahn zurück;
Doch den Irrweg drum zum Führer wählen
Heißt erst recht den rechten Weg verfehlen.

Knoasthus Stän.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(9) (Nachdruck verboten.)

„Jahrzehnte?“ fragte Luisa. — „Glauben Sie wirklich? — Wissen Sie, daß Doktor Rathjens sich geweigert hat, länger der ärztliche Berater meines Verlobten zu sein? Und wissen Sie auch, weshalb er sich dessen geweigert hat?“

„Wie soll ich das wissen? Ist Jenßen denn nicht ferngesund?“

„Doktor Rathjens muß doch wohl anderer Meinung sein! Er verlangte von ihm eine vollständige Uenderung seiner Lebensweise. Keine üppigen Tafelfreuden, keine Trinkgelage und keine durchschwärmten Nächte mehr. Und als mein Verlobter ihn mit solchen Vorschriften auslachte, sagte er ihm gerade ins Gesicht, daß er andernfalls nicht eins gegen tausend auf die Erreichung seines sechzigsten Lebensjahres wetten würde. Nun hat Jenßen feierlich geschworen, überhaupt nie wieder einen Arzt zu konsultieren.“

Sie hatte die letzten Worte lachend gesprochen, und nun streifte sie bedächtig die langen Handschuhe über ihre schönen Arme heraus. Doktor Rathjens sah ihr zu wie einer, der mit seinen Gedanken in weiter Ferne ist. Plötzlich aber, indem er wieder auf sie trat und sein erregtes Gesicht dem ihrigen ganz nahe brachte, fragte er mit beinahe klangloser Stimme: „Weshalb erzählen

Das Landeskonfistorium für den Freistaat Sachsen richtet an die Gemeinden eine ernste Warnung vor diesem sündhaften und gemeinschädlichen Treiben.

ep. Kurse für Grabredner. In Dresden wurde im August ein Kurs veranstaltet zur Ausbildung von Friedhöfer-Genossen als Rednern an Gräbern. Es soll damit dem Mangel an Grabrednern abgeholfen werden. Wir fürchten aber, daß dem Hauptmangel auf diese Weise nicht abgeholfen ist. Es kommt nämlich an einem Grab viel weniger darauf an, daß man gewandt reden kann, als daß man im Angesicht der Majestät des Todes etwas zu sagen hat, was mehr ist als Wortgeflügel. Ob das ein solcher Grabrednerkurs geben kann?

*) Nagold, 3. Nov. (Gemeinderat.) Nach Besprechung einiger Wünsche von Wohnungsuchenden nimmt der Gemeinderat Kenntnis von der Vereinbarung der Gemeinderatskommission mit dem Gutbesitzer Schmid über die gegenseitige tauschweise Ausgleichung von städtischem und privatem Besitz auf dem Eisberg. Genehmigt wird der Verkauf eines Schlachtfarrens. Fabrikant Schnepf sucht um Erteilung der Bauenlaubnis zur Erhellung eines Fabrikgebäudes für den Betrieb einer mechanischen Schreinerlei auf dem Sebbude seines bisherigen Sägwerks nach. Es wird mitgeteilt, daß die Einsprüche gegen die vorgesehene Baulinienänderung der Hofstraße von der Verwaltungskommission als nicht berechtigt abgelehnt worden sind. Die chemische Untersuchung des Quellwassers für die Erweiterung der Wasserleitung ergab keine Beanstandung. Es wurde nur festgestellt, daß das Wasser stark kalkhaltig sei, was eben mit der Lage des Quellgebietes zusammenhängt. Die Real- und Lateinschule läßt den Gemeinderat zu ihrem Elternabend am Donnerstag Abend ein. Genehmigung findet die Nachzahlung von Arbeitsstunden für 1920 an dieser Schule unter der Voraussetzung, daß im kommenden Schuljahr die Frage der Ueberstundenbelohnung aller hiesigen Schulen neu und klar geregelt werden wird. Für die Zeit der stärkeren Inanspruchnahme des Stadtbauamts über die Zeit der Durchführung der Wasserwerkvermehrung wird diesem eine Dienstauswärtenschädigung von monatlich 100 Mk. zugesichert. Für die Neubauten Spielplatz und Sannwald in der Gaiwerstraße sind die staatlichen Bauleistungsstellen überwiesen worden. Lösgere Kaufsperre verurteilt die Beschaffung von weiteren Wohngelegenheiten. Nachdem die staatlichen Mittel für Gewährung von Bauleistungsstellen erschöpft sind, ist auch die Stadt zunächst nicht mehr in der Lage, ihrerseits Zuschüsse und Bauvergünstigungen zu gewähren. Es muß also so lange zugewartet werden, bis bekannt wird, ob und in welchem Umfang staatliche Mittel für solche Zwecke im kommenden Staatshaushaltsplan eingestellt werden.

Stuttgart, 3. Nov. Die großen hiesigen Bankhäuser machen darauf aufmerksam, daß sie bis auf weiteres jede Verantwortung für pünktliche Ausführung von Börsenaufträgen jeder Art und für jeden Platz ablehnen müssen, insofern der sich von Tag zu Tag steigenden Arbeitsüberlastung.

Stuttgart, 3. Nov. (Vom Landtag.) Der Volksauschuß des Landtags nahm gestern die Beratung über den Entwurf betreffend die Verstaatlichung der Postverwaltung wieder auf. Es wurde die Vorlesung einer Kostenberechnung für die Verstaatlichung gewünscht, die der Minister des Innern zusagte. Bis zum Eingang dieser Kostenberechnung vertagt sich der Auschuß eine Woche.

Stuttgart, 3. Nov. (Die Wertzuwachssteuer.) Abg. Bod u. Gen. (Zentr.) haben folgende Große Anfrage an die Regierung gerichtet: Bei Erhebung der Wertzuwachssteuer ist bisher die Tatsache, daß Goldmark in Papiermark umgewandelt worden

sind, völlig unberücksichtigt geblieben. Bei Berechnung des steuerpflichtigen Wertzuwachses werden die Friedensgestehungskosten und der jetzige Verkaufspreis miteinander verglichen und der Unterschiedsbetrag wird als „Wertzuwachs“ festgestellt, als ob der jetzige Verkaufspreis Goldmark wären, während es sich in Wirklichkeit um Papiermark handelt und daher vielfach eine Wertsteigerung überhaupt nicht eingetreten ist. Ist die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung auf Abstellung dieser steuerlichen Ungerechtigkeiten hinzuwirken?

Der Tiergarten. Der Platz des jetzigen Tiergartens auf der Doggenburg ist, wie bekannt, anderweitig angekauft und soll überbaut werden. Nach längerem Sträuben hat nun die Staatsfinanzverwaltung einen Teil des Rosensteinparks bei der Hauptstraße zwischen dem Schloß und dem Sammelweiher zur Aufnahme eines Gartens für einheimische Tierarten zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß der Staat entsprechend entschädigt und die Einrichtung und der zu erwartende Betriebsverlust des Tiergartens von einer Gesellschaft übernommen wird. Nach der „Württ. Ztg.“ wird dieselbe Gesellschaft oder Teilhaber derselben, die das Marktallgelände angekauft haben, auch den Tiergarten übernehmen.

Mundelsheim, 3. Nov. (Herbstabrechnung.) Neulich fand hier die Herbstabrechnung mit den Mitgliedern der Weinbauernvereinsgesellschaft statt. Es konnten weit über eine Million Mark ausgezahlt werden. Dabei haben die meisten der 79 Mitglieder noch anderweitig Wein verkauft. Der Durchschnittspreis für 1 Eimer Käßberger betrug 7155 Mk. für sonstigen Trollinger 6006 Mk., und für Rotgemischt annähernd 4000 Mk. Nach der Ausdeutungsberechnung wurden zu 1 Eimer Käßberger 748 Pfund, zu 1 Eimer sonstiger Trollinger 750 Pfund und zu 1 Eimer Rotgemischt 775 Pfund Trauben verbraucht. Der Ertrag aus 1 Hektogramm Trauben beziffert sich hiernach auf rund 19, 16 und 10 Mark. Die Höhe der sonst verhältnismäßig geringen Unkosten wurde durch die doppelte — von der Gesellschaft und den einzelnen Mitgliedern — zu entrichtenden Umsatzsteuer ungünstig beeinflusst. Im ganzen dürften heuer in Mundelsheim 5—6 Millionen Mark für Wein eingegangen sein.

Waiblingen a. G., 3. Nov. (Ehrung.) Die medizinische Fakultät der Universität Tübingen hat dem hiesigen prakt. Arzt Max Wala die Doktorwürde der Medizin verliehen für eine wissenschaftliche Arbeit über die Weiterverbreitung des Typhus.

Zuttlingen, 3. Nov. (Drillinge.) Die Frau eines hiesigen Buchhändlers wurde von drei Knäbchen entbunden, die aber alle tot zur Welt kamen.

Kottweil, 3. Nov. (Verhaftet.) Der „Naturheilkundige“ Osberger wurde wegen Vergehens gegen §§ 218—220 des Strafgesetzbuchs in Untersuchungshaft genommen.

Heldenheim, 3. Nov. (Hohe Pachtpreise.) Ein Güterbesitzer erlöste bei der Verpachtung von 3 Morgen Acker 6000 Mark von 3/4 Morgen Wiese 9000 Mark im Jahr.

Herbrechtingen, 3. Nov. (Nächstenliebe.) Eine für bedürftige Ortsangehörigen im Ort veranstaltete Sammlung ergab 60 Zentner Kartoffel, die unentgeltlich, und 40 Zentner Getreide, die zum Ablieferungpreis von 105 Mark zur Verfügung gestellt wurden.

Laupheim, 3. Nov. (Winterboten.) In den letzten Tagen wurden hier und im Bezirk größere Flüge von Schneegänse beobachtet. Im Volksmund gilt das als ein Anzeichen eines baldigen, kalten Winters.

Sie mir das, Luisa? Ich muß von Ihnen hören, weshalb Sie es mir erzählen!

Sie glitt mit einem spöttischen, fast geringschägigen Blick über ihn hin. Dann drehte sie sich kurz um und drückte auf den Knopf der Klingelleitung.

„Wenn Sie den Grund nicht erraten, so nehmen Sie an, ich hätte es ganz gedankenlos getan! — Meinen Mantel, Lina, und meinen Schal! — Und sagen Sie Sennor Magnus, daß ich wahrscheinlich noch vor Abend zurück sein werde!“

„Sie wollen sich nicht einmal von Ihrem Vater verabschieden, Luisa?“

„Rein! — Ich kann mit dem Eindruck, den ich da drinnen empfangen würde, nicht in eine lustige Gesellschaft gehen. — Kehren Sie jetzt nach Hause zurück, Doktor?“

„Ja. — Ich habe keine Patienten mehr zu besuchen, und ich werde von meiner Schwester erwartet.“

„Der Sie natürlich nicht erzählen dürfen, daß Sie bei der schlimmen Luisa Magnus waren! — Fräulein Inge beehrt mich doch wohl noch immer mit Ihrem Haß?“

„Sie beurteilen meine Schwester falsch, Luisa! — Sie grüßt Ihnen, weil sie errät, daß ich durch Sie unglücklich bin. Hätten Sie meinen Antrag angenommen, ich bin sicher, Inge würde Sie vergöttert haben!“

Luisa schüttelte den Kopf.

„Sie werden mir schon gestatten müssen, etwas anders über Fräulein Holthausen und ihre Empfindungen für mich zu denken! Aber das ist ja auch nicht so wichtig! Darf ich Ihnen einen Platz in meinem Auto anbieten? Da Sie auf der Hohenhorst wohnen wie mein Verlobter, haben wir ja den nämlichen Weg.“

Er zögerte; aber als nun die Jose mit dem Mantel eintrat, nahm er ihn ihr aus den Händen und legte ihn mit ritterlicher Behutsamkeit um Luisas schöne Schultern.

„Ja, ich fahre mit Ihnen,“ lächelte er ihr zu. Es ist schmachvoll und unwürdig, daß ich mich dazu hergebe, Sie diesem Menschen gewissermaßen zuzuführen! Aber ich bin ja nun einmal nichts anderes mehr als ein willenloses Spielzeug in Ihren Händen!“

Wit beständig lebenswichtigen Bücheln blickte sie zu ihm auf. Dann brach sie eine der blauen Rosen und steckte sie in das Knopfloch ihres Herzerodes.

„Nennen Sie, es wäre ein Stückchen von meiner Seele in dieser Blume! — Und nun kommen Sie! Der arme Jens hat mir ja geschrieben, daß er vor Sehnsucht nach mir schon beinahe verreckt.“

2. Kapitel.

Jens Jenssens Villa auf der Hohenhorst zu Hamburg war äußerlich ein ziemlich nüchternen Backsteinbau inmitten eines großen, ebenso nüchternen Gartens; im Innern aber gab sie bis in den letzten Winkel hinein Zeugnis für die üppigen Neigungen ihres Besitzers.

Man wußte nicht mit voller Sicherheit, woher Jens Jenssens Vermögen stammte; denn er war erst vor etlichen Jahren aus Amerika nach Deutschland zurückgekehrt. Wohl hatte er gelegentlich von Silberminen gesprochen, die er im Staate Colorado besessen habe; aber es war einmal ein Gerücht gegangen, daß er Eigentümer einer berühmten Spielhölle in Denver gewesen sei. Ob dies Gerücht auf Wahrheit beruhen möchte oder nicht, in den Augen seiner Hamburger Freunde hatte es ihm jedenfalls nicht geschadet. Was er auch immer früher gewesen sein möchte, heute war er für sie ohne allen Zweifel ein Mann, dem sich nur Gutes nachsagen ließ. Denn für die Leute, die ihm gesielen, hatte er ein allezeit gastlich offenes Haus und eine freigebige Hand. Dabei legte er in der Wahl seines Umgangs auf Herkunft, soziale Stellung und Geistesbildung viel weniger Gewicht als auf Urteilsfähigkeit, guten Humor und die nötige Dosis von Unempfindlichkeit gegen seine eigenen, nicht immer allzu zarten Späße. Auf den Verkehr mit der vornehmeren Gesellschaft hatte er vollständig verzichtet, selbst seine ersten Versuche, sich in diese Gesellschaft einzuführen, eifriger Zurückhaltung oder unzweideutiger Abweisung begegnet waren. Es genügte ihm, die anerkannte und gefeierte Größe in einem Kreise von Leuten zu sein, die ihm willig Hineinfielen, weil sie hier und da in die Notwendigkeit veretzt wurden, seine Großmut in Anspruch zu nehmen. In solcher Umgebung fühlte er sich wohl, und von den Feste, die er bis vor kurzem in seinen vier Wänden für diese Intimen veranstaltet haben sollte, erzählte man sich in der Nachbarschaft die wunderlichsten Geschichten.



Am, 3. Nov. (Sängergau.) Besten Sonntag wurde durch Vertreter hiesiger und auswärtiger Gesangsvereine der Ulmer Gau gegründet. Im Schwäb. Sängerbund sind es nun 15 Gauen mit etwa 30 000 Mitgliedern. Vorstand des Ulmer Gaus ist Oberlehrer Hammer.

Havensburg, 3. Nov. (Neue kommunistische Zeitung.) In verschiedenen Industrieregionen Oberschwabens entstanden die Kommunisten eine eifrige Werbematrätigkeit für ihr neues, ab 1. Januar 1922 hier erscheinendes Organ „Freie oberschwäbische Volkszeitung“ mit dem Abg. Müller in Weingarten als Schriftleiter.

Haigerloh, 3. Nov. (Rascher Tod.) Die 35 Jahre alte Frau des Lehrers Knauts hier wurde tot im Wohnzimmer, mit ihrem jüngsten Kind im Arm, aufgefunden. Sie hatte einen Herzschlag erlitten.

Stuttgart, 3. Nov. (Vom Landtag.) Dem Vernehmen nach wird der Landtag, wenn keine besonderen Ereignisse eintreten, nach dem 20. November wieder zu Vollsitzungen zusammentreten.

Stuttgart, 3. Nov. (Änderung des Wohnungsabgabegesetzes.) Ein dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliegender Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Wohnungsabgabegesetzes soll die Erhebung der Wohnungsabgabe auf die Zeit vom 1. Oktober 1921 an verschieben, die Abgabe also für das Rechnungsjahr 1921 auf die Hälfte ermäßigen, weil die Abgabe mit 1 Prozent des Steueranschlages der Gebäude inmitten der gegenwärtigen starken Steigerung aller Warenpreise von den Mietern rückwirkend auf 1. April bis 1. Okt. d. J. kaum getragen werden könnte. Andererseits soll die Geltung des Gesetzes bis auf das Rechnungsjahr 1924 erstreckt werden.

Stuttgart, 3. Nov. (Durch eine Granate getötet.) Auf dem Lagerplatz einer Kleisenhandlung in Gannstatt machten sich am Dienstag mittags drei Hilfsarbeiter, darunter ein früherer russischer Kriegsgefangener, in der Mittagsstunde ohne Wissen des Arbeitgebers an einer Sendung alter Granaten, sog. Ausläufer und Blindgänger, die zum Verschrotten auf gekauft waren, zu schaffen, indem sie Kupfer, Führungsringe und Messinganker entfernten. Dabei platzte eine Granate und tötete alle drei Arbeiter.

Markgröningen O. A. Ludwigsburg, 3. Nov. (Der Seidediebstahl.) Kürzlich wurden aus der hiesigen Seidenweberei 6 Zentner Seide im Wert von über 400 000 Mark gestohlen. Als Täter wurde H. „Ludwig“, 37 J., der 17 Jahre alte Sohn eines Angestellten verhaftet. Das Fräulein hat mit noch anderen Komplizen in Ludwigsburg eine unvollständigt Wohnung gemietet, die als Warenlager dienen sollte. Die Seide wurde auf einem Handkarren weggeführt. Auf der Fahrt nach Ludwigsburg wurden die Diebe abgefaßt.

Zedersforn O. A. Gahn, 3. Nov. (Opferwillig.) In der hiesigen Gemeinde wurden für Anhalten der Inneren Mission 21 Btr. Getreide, 32 Btr. Kartoffeln, 8 Btr. Äpfel, für Obereschleffen 1600 Mk., für Oppau 1000 Mk. und für wirtschaftlich Schwache 180 Btr. Kartoffeln gesammelt. Die Sammlungen stellen einen Wert von 20 000 Mark dar.

Seit seiner Verlobung mit Luise Magnus aber hatten sowohl die Gastereien in seinem Hause wie die Zeremonien, die er außerhalb desselben suchte, einen wesentlich veränderten Charakter angenommen. Viele der früheren Reclamations waren ein für allemal von der Einladung abgelehnt worden, und an ihre Stelle waren etliche wohl anständige Leute aus dem Bekanntenkreise des Obersten Magnus getreten. Es hatte ja nicht gerade den Anschein, als ob Jens Jensen diesen Wechsel zur Erhöhung seines eigenen Wohlbehagens vorgenommen habe, aber er wußte sich mit ihm jedenfalls ebenso willig abzufinden, wie mit all den anderen Neuerungen, die dies überraschende Verlobnis in seine Lebensführung gebracht hatte.

Auch das heutige Frühstück sollte offenbar nichts von dem Charakter jener ausgelassenen Festgelage haben, die sonst in diesen luxuriösen Räumen an der Tagesordnung gewesen waren. Unter dem knappen Duzend wohlgekleideter Damen und Herren, die sich bereits im Salon zusammengesunden hatten, gehörten nur einige wenige der alten Exdienten des Hausherrn an, und da sie mit einer Ausnahme Schauspieler von einem kleinen Vorstadt-Theater waren, wußten sie sich in ihrem Benehmen insoweit den veränderten Verhältnissen anzupassen. Die Unterhaltung freilich war dafür auch viel weniger lebhaft und lustig als früher. Man schleppte sich mühselig mit allerlei nichtsagenden Reden und gezwungenen Scherzen durch die Zeit des Wartens auf den Beginn der Tafel — eine Zeit, die den meisten schon recht lang zu werden anfang. Am längsten vielleicht dem Gastgeber selbst, der mit seinen neuen Bekannten ersichtlich sehr wenig anzufangen wußte, solange nicht Luise die geschickte und lebenswürdige Vermittlerin zwischen ihm und ihnen machte.

Seit beinahe einer Viertelstunde schon hatte Jens Jensen überhaupt kaum noch ein Wort gesprochen. Mit seiner riesenhaften, massigen Gestalt alle übrigen fast um Haupteslänge überragend, hatte er unbeholfen und überfüllig im Salon herumgestanden, von Zeit zu Zeit hilflose Blicke auf seine Taschenuhr werfend, und augenscheinlich in einem beständigen Kampfe gegen die Versuchung, zu yähnen.

Plötzlich aber erschien auf seinem großen, stark getretenen Antlitz etwas wie der Ausdruck eines befreienden Entschlusses. Er näherte sich einem älteren Herrn, der sich gleich nach seinem Eintritt in einen Schankstuhl niedergelassen hatte, um stumm und gelangweilt vor sich hinzustarren. Ihm raunte er mit behutsam gedämpfter Stimme einige Worte zu, die eine eigentümlich belebende Wirkung auszuüben schienen. Denn der Angeredete fuhr aus seinem schläfrigen Hinbrüten auf, gab durch energisches Kopfnicken eine vorbedachte Zustimmung zu erkennen und war gleich darauf mit dem Gastgeber aus dem Salon verschwunden.

Fortsetzung folgt.

Die Kartoffelversorgung in Württemberg.

Die diesjährige Kartoffelernte in Württemberg ist, wie amtlich mitgeteilt wird, eine bescheidene Mitelernte. Von dem etwa auf 15 Millionen Hektar geschätzten Gesamtanbau verbleiben nach Abzug der für Verfütterung, Schwund, sonstige Abgänge und insbesondere für Saatgut erforderlichen Mengen noch ungefähr 7,3 Millionen Zentner für die menschliche Ernährung übrig. Diese Menge, von der noch der Bedarf der Selbstversorger mit 4 1/2 Millionen Zentner abzuziehen ist, gestattet eine, wenn auch knappe, so doch erteilte Versorgung der versorgungsberechtigten einheimischen Bevölkerung. Sie reicht aber nicht aus, wenn nicht gleichzeitig eine entsprechende Zuzugung noch Gebiete außerhalb Württembergs mit zu Versuch von Kartoffeln von auswärts einsetzt. Der Ausgleich war dem freien Handel überlassen; hier zeigte sich aber die unerwünschte Erscheinung, daß zwar für den Bezugsbedarf von Kartoffeln aus Württemberg sich alsbald Scharen rühriger Händler württembergischer und anderer Herkunft einstellten, daß dagegen die Herbeischaffung von Kartoffeln nach Württemberg von außerhalb nur ganz gering blieb. Da die Bewirtschaftung der Kartoffeln von Reichswegen völlig frei gegeben ist und die einzelnen Länder nicht mehr in der Lage sind, neuer eine irgendwie geartete ökonomische Bewirtschaftung durchzuführen, waren einem etwaigen Eingreifen der Regierung von vornherein enge Schranken gezogen. Von dem im einzelnen unternommenen Schritten und Maßnahmen seien hervorgehoben: 1. Maßnahmen zur Sicherstellung der heimischen Ernte für den heimischen Bedarf, 2. Maßnahmen zur Bekämpfung der Auswüchse im Kartoffelhandel und von Preis treibern, 3. Maßnahmen zur Förderung und Vermittlung des Ausgleichs zwischen Angebot und Bedarf und 4. Maßnahmen zur Erleichterung der Kartoffelversorgung der wirtschaftlich Schwachen.

Der Fleischverbrauch in Württemberg.

Daß der Fleischverbrauch seit Aufhebung der Zwangswirtschaft wieder sehr rasch und stark zugenommen hat, geht aus den nunmehr vorliegenden Ziffern über die Tiere hervor, an denen im ersten Halbjahr 1921 die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorgenommen worden ist. Die Statistik führt für diese Zeit folgende Zahlen für ganz Württemberg auf, wobei wir zu Vergleichszwecken die entsprechenden Zahlen des letzten Friedensjahres (1. Januar bis 30. Juni 1914) beifügen: Pferde 1561 (680), Kühe 4005 (7275), Bullen 4245 (5503), Rinder 24 548 (22 251), Jungvinder 28 175 (42 321), Kälber 60 122 (92 974), Schweine 70 365 (276 121), Schafe 9624 (8244) und Ziegen 4652 (22 424). Der Redaktionskreis (Stuttgart) sieht der Zahl der Schlachtungen nach — mit Ausnahme von Pferden und Bullen — weitläufig an der Spitze, dann folgen ziemlich gleich Schwarzschaf- und Donauschaf und zuletzt kommt der Jagdschaf. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1920 (Zwangswirtschaft) ist die Zahl der geschlachteten Kälber, Schweine und Schafe auf das vier- bis achtfache gestiegen.

Bermischtes.

Für Oppau. Die Höhe der Geldspenden für Oppau wird auf etwa 80 Millionen Mark geschätzt. Die Spenden an Lebensmitteln, Kleidung usw. sind ebenfalls sehr reichlich und gehen noch täglich in großer Menge nach Oppau. In Schwabing (München) haben Diebe 52 Milligramm Radium in zwei Silberdröhrchen im Wert von einer halben Million Mark gestohlen.

Bergwerkstat. Von der Großhesselofer Har-Brücke (bei München), die von Selbstmördern besonders gerne benützt wird, hat sich die 30-jährige Schneidermeisterin Therese Doppler mit ihren 3 1/2 und 5 1/2 Jahre alten Töchtern heruntergestürzt. Die Frau lebte in dem Wahn, daß sie wegen der Teuerung sich und ihre Kinder nicht mehr durchs Leben bringen könne.

Goldschmuggler. Die Zollbeamten in Forbach bei Metz verhafteten einen Reisenden, der einen feinen mit Goldfäden gefüllten Gürtel trug.

Entgleisung eines D-Zugs. Wie aus Neu-Brandenburg gemeldet wird, entgleiste der D-Zug Hamburg-Albed-Stettin, der den Hauptbahnhof Hamburg um 8.20 Uhr verließ, am Dienstag nachmittag kurz nach 1 Uhr bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Reetz bei Neu-Brandenburg mit 3 Personenwagen. Eine große Anzahl Reisender wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Erforscher Schacht. In dem Schacht des Kalberwerks Hedwigsburg (Braunschweig) drang Regenwasser ein und füllte den Schacht 100 Meter hoch. Von 600 Arbeitern kann nur noch die Hälfte im Schacht beschäftigt werden.

Zeitungspreise in Polen. Der Zeitungsstreik in Lodz ist jetzt beendet, doch haben die Zeitungspreise der beiden deutschen Zeitungen von Lodz vom 1. Oktober ab eine Erhöhung erfahren, die uns, da es sich gleichfalls um Mark, wenn auch nur um „polnische“ handelt, phantastisch anmutet. Die Einzelnummer wird im Straßenverkauf 30, an Sonntagen 40 Mark kosten, das Monatsabonnement 700, mit Hauszustellung 800 Mark, die achtgespaltene Nonpareilzeile für Anzeigen kostet 40, die viergespaltene im Reklameteil 300 Mark, eine ganze Seite 50 000, eine halbe Seite 26 000 Mark usw. Auslandabonnements 100 Prozent Aufschlag.

Brandstiftung. Während des Gottesdienstes an Allerheiligen zündete der Bildner Alois Maier in Dornweiler bei Illertissen das Anwesen seiner verheirateten Schwester, mit der er schon lange in Unfrieden lebte, an allen vier Ecken an. Es ist bis auf den Grund abgebrannt. Darauf ließ Maier sich vom Eisenbahnzug überfahren.

Die Strafen im Prozesse Wagh. In dem Schieber-Prozess Wagh in Köln beantragte die Staatsanwaltschaft die Einziehung der Buchergerinne in Höhe von 250 Millionen Mark. Wegen den früheren englischen Offizier Cleland wurde auf ein Jahr Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, gegen den Schweden Trobed 6 Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Steigelfest auf 200 000 Mark Geldstrafe erkannt.

Handel und Verkehr.

Immer noch höhere Preise. Der europäische Flachsverband hat seine Verkaufspreise durch Hinaufsetzung des Teuerungszuschlags von 150 auf 200 Prozent erhöht. — Der Kupferrohverband erhöhte am 29. Oktober seine Grundpreise für Kupferrohre um 690 auf 6360 Mk. für 100 Kg. — Der Kupferblechverband setzte in Kassel seine Grundpreise auf 5310 Mk. fest. — Die Vereinigten Steingutfabriken erhöhten den Teuerungszuschlag um 25 Prozent. — Die Schiffsbauwerkstätten erhöhten die Preise der Herstellungskosten von 140 auf 200 Prozent.

Neue Preise für Kerzen. Die der Vereinigung deutscher Kerzenhersteller angehörenden Fabriken haben folgende neuen Preise für 100 Kilo festgesetzt: für Haushaltkerzen aus reinem Stearin: Verkaufspreis an Kleinhändler 3450 Mk. (seither 1900 Mk.), Verkaufspreis an Verbraucher 4000 Mk. (2400 Mk.), Pakete zu 500 Gramm 20 Mk.; für Baumkerzen aus reinem Stearin: Verkaufspreis an Kleinhändler 3550 Mk. (2000 Mk.), Verkaufspreis an Verbraucher 4100 Mk. (2300 Mk.), Pakete zu 250 Gramm 10,50 Mk.; Haushaltkerzen aus Stearin und Paraffin (Kompositionskerzen): Verkaufspreis an Kleinhändler 1950 Mk. (1500 Mk.), Verkaufspreis an Verbraucher 11 Mk. für 500 Gramm; für Haushaltkerzen aus Paraffin (unveränderte Preise): Verkaufspreis an Kleinhändler 1335 Mk., an Verbraucher 1550 Mk., Pakete zu 500 Gramm 7,75 Mk., zu 250 Gramm 3,50 Mk.; Baumkerzen aus Paraffin (unveränderte Preise): Verkaufspreis an Kleinhändler 1435 Mk., an Verbraucher 1650 Mk., Paket zu 250 Gramm 4,15 Mk.

Konkurse im Oktober. Die Anzahl der Konkursöffnungen hat sich im Oktober gegenüber dem Vormonat etwas erhöht. Es wurden nach einer Zusammenfassung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ 265 Konkurse eröffnet, gegenüber 248 im September und 146 im Oktober 1920.

Stuttgart, 3. Nov. Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof waren neu zugeführt 30 Wagen, darunter 20 aus Frankreich und 10 aus Württemberg. Preis wagemweise für 1 Btr. 85—100 Mk., im Kleinverkauf 95—110 Mk. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmshof waren 1000 Btr. zugeführt. Preis 110—125 Mk. für 1 Zentner.

Stiegen a. Br., 3. Nov. Zufuhr auf dem Viehmarkt: 240 Stück, verkauft 120 Stück. Preise: 1 Paar Ochsen 20 000 bis 26 000 Mk., 1 Paar Stiere 12 000—19 000 Mk., 1 Kuh 5400—11 440 Mk., 1 Kalb 5000—9000 Mk., 1 Stück Jungvieh 2220—5000 Mk. Der Zutrieb war gut, der Handel lebhaft bei sehr hohen Preisen.

Der Dollarkurs ist wieder auf 199 Mark gestiegen. Stuttgart, 3. Nov. Dem Schachtviehmarkt am Donnerstag am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 241 Ochsen, 26 Bullen, 260 Jungvinder, 229 Jungvinder, 363 Kühe, 521 Kälber und 937 Schweine. Erlöst wurden aus 1 Btr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 740—800, zweite 520—580, Bullen erste 710 bis 780, zweite 550—660, Jungvinder erste 740—830, zweite 620—720, dritte 540—600, Kühe erste 540 bis 670, zweite 380—480, dritte 260—360, Kälber erste 940—1020, zweite 840—910, dritte 740—820, Schweine erste 1320—1400, zweite 1200—1280, dritte 1050—1150 Mark. Verkauf des Marktes: langsam.

Letzte Nachrichten.

W. Bremerhaven, 4. Nov. Bösmanns Telegr.-Bureau: Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Seydlitz“ trat gestern mit vollbesetzter Kajüte und etwa 400 Passagieren dritter Klasse seine erste Reise nach Südamerika an und eröffnete damit den neuen Passagierdienst Bremen-Spanien-Bahien-Argentinien. Die Abfahrt rief begeisterte Kundgebungen unter den Passagieren an Bord und unter den Zuschauern an Land hervor. Der Dampfer verließ unter den Klängen des Deutschland-Lieds den Hafen und soll zunächst die Häfen von Nordspanien zur Aufnahme weiterer Passagiere anlaufen, bis ihn vollständig füllt werden.

WZB. Berlin, 4. Nov. Die Arbeiterschaft der Deutschen Werke in Spandau nahm gestern in zwei großen Versammlungen zu den Forderungen der Entente Stellung. Es wurde mitgeteilt, daß voraussichtlich in den nächsten Tagen eine Arbeiterkommission bei dem General Kollet vorschreiben werde, um ihr über die Wahrheit und die Forderungen der Arbeiter zu unterrichten. Sollten die Verhandlungen ohne Erfolg sein, dann lehnten die Arbeiter es ab, irgendwie an der Forderung der Werke mitzuwirken. Keine Schraube solle von einer Maschine entfernt werden, kein Stein weggebracht, kein Hammer für die Entente gerührt werden. Sollten Arbeiter nach Spandau kommen, um für die Entente zu arbeiten, dann wolle man ihnen grüßlich heimleuchten. Alle Arbeiter Deutschlands müßten in dieser Angelegenheit solidarisch sein.

Die sozialdem. Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der gefragt wird, was die Reichsregierung bisher getan habe und was sie weiter zu tun gedenke, um den Forderungen der Entente nach Forderung der Deutschen Werke zu begegnen. Die Interpellation dürfte im Laufe der nächsten Woche zur Beratung gestellt werden.

Auch im Reichswirtschaftsrat wird heute die Angelegenheit der Deutschen Werke zur Besprechung gelangen.

WZB. Wien, 4. Nov. Schwarzes Kautschuk. Aus Neufabrt wird gemeldet: Gestern Abend trafen mit der Bahn vom Urlaub zurückkehrende Reichswehrsoldaten ein, die mit einem Lastauto nach Reichschlag befördert werden sollten. Unterwegs stürzte das Auto über eine Böschung und begrub die Insassen unter sich. Es jekt sind 13 Tote geborgen worden, darunter ein Generalstabarzt.

WZB. Prag, 4. Nov. (Tschchoslow. Pressebur.) Vorgestern wurden durch die Behörden der tschchoslowakischen Republik in Pörsburg die auswärtige Kartierpost der ungarischen Delegation beschlagnahmt. Die Regierung hat sofort Vorkehrungen getroffen, daß ähnliche Fälle sich nicht mehr ereignen. Sie hat der ungarischen Regierung versichert, daß diese Uebergriffe gutgemacht werden würden.

WZB. Warschau, 3. Nov. In den frühen Morgenstunden entspann sich zwischen Banditen einerseits und Gemeindevorstand und Apobeamten andererseits ein Feuergefecht. Dabei wurden drei Apobeamte durch Bauerschüsseln und zwei Wehrleute leicht verletzt. Zwei schwerverletzte Banditen wurden verhaftet, darunter der Räuber des polnischen Staatsrats Dubycki in Katiowiz. Drei Eisenbahner wurden von den Polen trotz ihres Protestes nach Sosnowitz entführt und durch Mißhandlungen gequält. Eine interalliierte Nordkommission, die die Freigabe der Räuber erreichen soll, wird erwartet.

WZB. Berlin, 3. Nov. Der Reichstag nahm in seiner heutigen öffentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Köster den Gelegenheitsentwurf über die Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern aus der Invalidenversicherung nach den Ausschlußbeschlüssen mit der Aenderung an, daß auf Antrag Preußens beschlossen wurde, 10 Proz. der Kosten den Gemeinden und 90 Proz. dem Reich aufzuerlegen.

WZB. Kattowiz, 3. Nov. Einer der beiden in Myslowitz verhafteten schwerverletzten Räuber wurde als der vielfache Raubmörder Maszol festgestellt. Er hatte kurz vor seiner Verhaftung, als der Zusammenstoß mit den Beamten erfolgte, noch den eigenen Vater erschossen.

WZB. Paris, 3. Nov. Das Journal meldet, daß die Verhandlungen mit Portugal wegen der Ueberwachung Karls von Habsburg, der auf Madelira interniert werden soll, vor dem Abschluß stehen.

Wetter.

Die Stürme dauern an. Der Hochdruck im Westen erlangt zunächst keinen Einfluß. Am Samstag und Sonntag ist nachkaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Todes-Anzeige.



Der Herr über Leben und Tod hat unsern innig geliebten Bruder und Neffen

Gottlieb Hamberger

Lehrer

nach langer Krankheit heute mittag um 1 Uhr in die himmlische Heimat genommen.

Um stille Teilnahme bittet

der Bruder: Ulrich Hamberger, Lehrer
die Tante: Marie Kolmbach.

Altensteig, den 3. November 1921.

Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Eine Ladung:

Ia Speise-Salz

in Stoffgewebe-Säcken

Ia Vieh-Salz

in Zute-Säcken

zu sehr günstigen Preisen empfiehlt

Chrn. Burghard jr.

Ein Paar jüngere



Zugochsen

verkauft wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Altensteig.

Morgen Samstag



Metzelsuppe

wozu höst einladet

Karl Luz
zum Bad.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

empfehlen

wirksame Mittel gegen
Husten, Heiserkeit, Katarrh.

Leberthran Emulsion - Malzextrakt

Gewaschen mit Dixin



Henkel's Seifenpulver

Hersteller:
Henkel & Co.
Düsseldorf

Altensteig.

Am morgigen Samstag,
nachmittags 4 Uhr bringen
wir vor unserem Gebäude
— Karlsstraße 340 — zur

Versteigerung:

2 gestemmte Blumenerben
mit Beschlag samt Futter
und Bestimmung;

1 Fenster;

9 Vorfenster;

1 alte Glas-Bademanne;
einen Rest altes Bauholz
(eigene Schwelle).

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 4. November 1921.

Städt. Spark. ff.

Sayhof z. Löwen
Nagold.

Sonntag, den 6. Nov.



große

Canzunterhaltung

unter Mitwirkung der be-
liebten Dir. Kapelle Nag-
gold, wozu höst einladet

Karl Luz zum Bad.

Anfang 2.30 u. 7.30 Uhr.

Wisskarten

fertigt schnell und sauber die

W. Rieker'sche Buchdr.



Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Am Samstag Abend

1/2 9 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen er-
wartet Der Vorstand.

Zwerenberg (Nischbach).

6-8 Uhr gesundes

Mostobst

hat zu verkaufen

Joh. Wolf

Altensteig.

Eine große Auswahl
hervorragender

Qualitäts-

Zigarren

Fabrikat Gebr. Schäfer-
Heidenheim

insbesondere die beliebte
Marke

Märchenwald

empfehlen

fr. Bühler jr.

Die lästigen Schnuppen
beseitigt unter Garantie Schwe-
leipomade Philodermine.

Zu haben bei: F. W. Gute-
kunst, Schwarzwa. l.-Drogerie,
Altensteig.

Altensteig.

Kristall- Zucker

ist eingetroffen.

Paul Beck.

Waldorf.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und
außwärts empfiehlt der Unterzeichnete sein Lager in

jämtl. Haushaltungsbürsten.

Spezialität: Küfer- und Brauerbüsten in
allen Sorten, sowie Bürsten zum Brenner-
betrieb, auch Hof- und Viehbürsten etc.
Bürsten aller anderen Arten werden auch nach
Zeichnung oder Angabe prompt und billig aus-
geführt.

Chr. Pöfller, Bürstenmacher.

Rohhaare, Döfen- u. Rutschweilhaare laufe fort-
während zu den höchsten Tagespreisen. Dieselben
werden auch auf Wunsch selbst verarbeitete. D. D.

Empfehle

für Möbelschreinereien

meine Fabrikniederlage von Jansen's

Arti-Ketan-Wachsbeizen

sowie sämtliche

Mattierungen und Polituren etc.

zu Fabrikpreisen.

Carl Ungerer, Nagold.

Telefon Nr. 4

Hochzeitskarten

und

Verlobungskarten

fertigt rasch und preiswert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.